

So hoch wie der Himmel, so tief wie die Erde

Elisabeth Störmer-Hemmelsgarn und Dorothee von Harsdorf stellen im St.-Petri-Dom aus / Nächste Führung am Sonnabend

VON ELISABETH SCHMIDT

Altstadt. Unter dem Motto „Der Himmel ist hoch und die Erde tief“ zeigen die beiden Künstlerinnen Elisabeth Störmer-Hemmelsgarn und Dorothee von Harsdorf ihre Kunstwerke im Dom. Dorothee von Harsdorf bietet Sonderführungen durch die Ausstellung an. Die nächste ist am Sonnabend, 30. Oktober.

Von Weitem sieht es so aus, als würden sie schweben. Erst wenn man näher herantritt, sieht man die kleinen Verbindungsdrähte zwischen den Textilplastiken von Dorothee von Harsdorf. „Die Gewandartigen“ heißt die Installation, die im Sommer in ihrem Garten in Bremen-Nord entstanden ist. Aus Himalayapapier hat die Künstlerin „Die Gewandartigen“ geformt.

Schwingende Flügel

Einige Teile sehen aus wie Stücke von einem Mantel oder sogar von einem Flügel. Sie sind in warmen Erdtönen gehalten und mit echtem Blattgold gestaltet. „Ich ziehe gerne an den Strippen, damit sie sich bewegen, dann sieht es am allerschönsten aus“, sagt Dorothee von Harsdorf. Und sie findet die Stelle im Dom besonders schön, über der sie die Installation aufgehängt hat. „Wie Geister, die über den Grabstätten der Bischöfe schweben“, so empfindet sie es. „Eigentlich müsste man sie immer anpusen, damit diese Vibration ständig da ist“, meint eine Besucherin.

Vor dem Hauptschiff des Doms kann man jetzt die „Aufsteigenden Gesänge“ bewundern, ein weiteres Werk von Dorothee von Harsdorf. Die schmalen Streifen aus Silber, Blattgold und Messing schlängeln sich

diagonal oder senkrecht nach oben, einige fließen auch waagrecht. Vier Variationen der „Aufsteigende Gesänge“ sind zu sehen. „Als ich das Ganze hier aufgebaut habe, kam ein kleines Kind und zupfte an den einzelnen Strängen, und dann hielt es sein Ohr dran und horchte“, erzählt die Künstlerin. Zuerst habe sie sich Sorgen um ihr Kunstwerk gemacht, dann aber sei sie begeistert gewesen. „Das Mädchen hatte die ‚Aufsteigenden Gesänge‘ richtig verstanden.“

Elisabeth Störmer-Hemmelsgarn ist die zweite Künstlerin der Ausstellung „Der Himmel ist hoch und die Erde tief“. Die gebürtige Bremerin lebt als freiberufliche Malerin in Berlin und Bahrndorf. Ihr Bild „Pastorale“ trägt als Untertitel das Motto der Ausstellung, den Spruch aus Salomo, Kapitel 25, Vers 3. Zu sehen ist ein großformatiges Bild, mit beeindruckenden Wolkengebilden. Die Sonne wird gerade von dunklen Wolken verdeckt, aber ihre Strahlen machen sich dennoch den Weg frei. „Da ist etwas in diesem Bild, dass das Naturspiel stört, es gibt auf diesem Bild eine kleine Spur vom Menschen“, sagt Dorothee von Harsdorf. Und tatsächlich ist oben rechts der Kondensstreifen zu sehen, den ein Düsenjet hinterlassen hat.

Auch auf den weiteren Bildern von Elisabeth Störmer-Hemmelsgarn dominieren die Naturschauspiele. Mächtige Wolkenberge scheinen das Meer fast zu verschlucken und dennoch findet die Sonne eine kleine Lücke, durch die ihr Licht auf die Erde fällt. „Das Licht und die Weite auf den Bildern spricht für sich selbst“, findet Dorothee von Harsdorf. Auch mit der Dreifaltigkeit hat sich Elisabeth Störmer-Hemmelsgarn ausei-

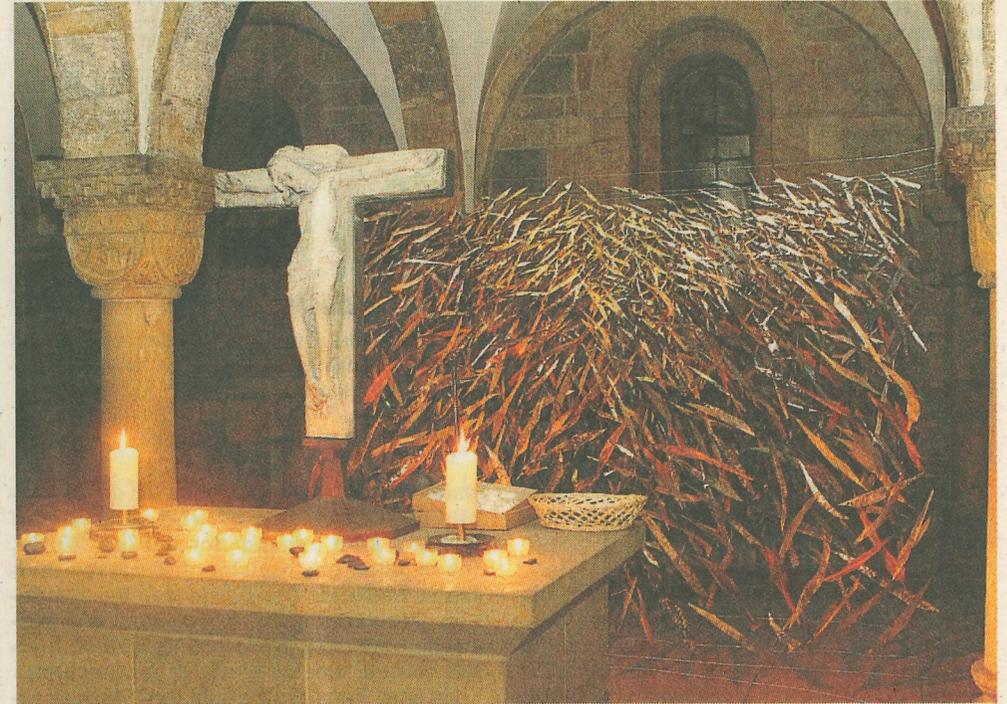


„Aufsteigende Gesänge“ über Grabplatten.



Dorothee von Harsdorf (rechts).

nergengesetzt. „Brich an, du schönes Morgenlicht“, heißt das dreigeteilte Kunstwerk, jeweils mit den Untertiteln Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das Kunstwerk zeigt eine Dünenlandschaft am Meer bei Sonnenaufgang, der Himmel ist rot-orange gefärbt. Ganz links ist der Hügel Golgata angedeutet. „Ich finde es als Altarbild sehr zeitgemäß und würde mir wünschen, dass es eine Kirche kauft und über ihren Altar



Der „Dornhag“ hinter dem Altar in der Ostkrypta.

FOTOS: WALTER GERBRACHT

hängt“, sagt Dorothee von Harsdorf. In der Ostkrypta des Doms hat sie sich von dem alten Weihnachtslied „Maria durch den Dornenwald ging“ inspirieren lassen. Die Künstlerin hat Holzurniere mit Blattsilber und Gold bemalt und an kleinen Drähten befestigt. Der „Dornhag“ besteht aus sieben Schichten und ist direkt hinter dem Altar angebracht. Zur Mitte hin sind die Holzurniere Gold gefärbt, angelehnt an den

verdorren Wald, der wieder erblüht als Maria mit dem Kind hindurch geht. „Man kann es religiös sehen, muss man aber auch nicht“, sagt Dorothee von Harsdorf.

„Der Himmel ist hoch und die Erde tief“ bis 14. November im St.-Petri-Dom. Dorothee von Harsdorf macht an den Sonnabenden 30. Oktober und 6. November um 16 Uhr Sonderführungen.